

Eine leise Musikbar für Olten

Am 1. Juli eröffnet die neue Oltner Musikbar Downstairs. Den Betreibern ist ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn wichtig.

Nicolas Blust

Jede und jeder hatte im Ausgang wohl schon den Traum von der eigenen Bar. Die Jugendfreunde Andreas Schmutz und Fally Eric Badjie haben sich diesen nun erfüllt. Die beiden betreiben ab Juli die Musikbar Downstairs an der Hauptgasse in der Oltner Altstadt.

Eigentlich hätte die Eröffnung bereits im April stattfinden sollen. Doch die Umbauarbeiten verzögerten sich. «Nach dem Kauf sind viele Mängel ans Licht gekommen», sagt Andreas Schmutz. Der Umbau der ehemaligen Mazze Bar gestaltete sich daher aufwendiger als ursprünglich angenommen. Schmutz steckte rund 150 000 Franken aus der eigenen Tasche in die Bar.

«Wir haben alles rausgerissen»

Die rund 250 Quadratmeter sind nach dem Umbau kaum noch wiederzuerkennen. «Wir haben alles bis auf die Wände rausgerissen», sagen Schmutz und Badjie. Bar, Möbel, Bühne, Licht und Musikanlage – alles ist neu. Ein besonderer Hingucker: Die Social-Media-Wand, vor der fleissig Selfies geschossen werden können. Doch das «Downstairs» will nicht nur junge Menschen anlocken. «Es sind alle willkommen bei uns», sagt Badjie. Die beiden Geschäftsführer rechnen zwar mehrheitlich mit Gästen zwischen 25 und 40, möchten aber alle Altersgruppen ansprechen. Im Zentrum stehe einzig die Musik: «Es ist eine Musikbar.»



Jugendfreunde und Geschäftspartner: Fally Eric Badjie (links) und Andreas Schmutz eröffnen im Juli die Musikbar Downstairs. Bild: Bruno Kissling

Musik ist auch das verbindende Element ihrer Freundschaft. Schmutz und Badjie sind beide musikbegeistert. Und auch musikalisch unterwegs. Badjie spielt Gitarre und singt, Schmutz war in einer Band und hat Schlagzeug gespielt. Ausserdem haben sie zusammen getanzt. Kennen gelernt haben sie sich bereits in jungen Jahren: «Wir kennen uns, seit wir 13 sind.»

Nicht nur Treffpunkt für Techno-Community

Schmutz bringt bereits einige Erfahrungen aus der Musik-

branche mit. Seit 2018 organisiert er unter dem Label Solo Tech Technopartys. «In der Schulzeit hiess es, ich sei ein Organisationstalent», sagt Schmutz. Und das Organisieren von Events macht dem Finanzberater Spass. Sein Ziel ist es, die Events so einzigartig wie möglich zu gestalten, um bei den Gästen für ein unvergessliches Erlebnis zu sorgen.

Mit Erfolg. Bereits ein Jahr nach der ersten Feier organisierten Schmutz und seine Mitstreiter eine Party mit über 220 Gästen, 3 Dancefloors und

15 Helfern. Nun folgt sozusagen der nächste Schritt mit dem eigenen Musiklokal. «Unsere Solotech-Community soll sich hier treffen können», sagt Schmutz.

Silent-Opening vor Hauptevent im Herbst

Es soll aber nicht nur Techno-Musik laufen im «Downstairs». Die Musik werde querebeet sein und es seien auch thematische Abende geplant. Ausserdem sollen auch Bands auf der eigenen dafür installierten Bühne auftreten, DJs auflegen und viel-

leicht sogar ein Speeddating stattfinden.

Nun gehe es bei der Eröffnung aber erst einmal darum, sein Gesicht zu zeigen. Einen Riesenandrang erwarten die beiden Betreiber noch nicht, es soll ein gemütliches Silent-Opening werden. Silent, da lediglich das obere Stockwerk eröffnet. Der untere Bereich soll dann im September mit einem Hauptevent eingeweiht werden. Silent aber auch, weil die beiden Betreiber eine gute Verbindung zu ihren Nachbarn aufbauen wollen. Deshalb soll

Was ist Solo Tech?

Der Name Solo Tech ist abgeleitet von der schönen Barockstadt Solothurn, wo das Label auch ihren Ursprung hat. Gleichzeitig verkörpert der Name, dass Solo – Engl. Only Tech – also nur elektronische Tanzmusik im Repertoire geführt wird. Die Events werden jedes Mal verbunden mit einem wohltätigen Benefit. Die kompletten Einnahmen daraus werden an eine humanitäre Organisation gespendet. (nbl)

sich der Lärm in Grenzen halten. Eigens dazu wird an den Wochenenden auch ein Sicherheitsdienst für Ordnung sorgen. Ab Herbst, wenn auch der untere Bereich geöffnet hat, haben dann bis zu 200 Personen Platz im «Downstairs».

«Die Vorfreude ist riesig», sagt der Oltner Badjie vor der Eröffnung. Nach langer Wartezeit kann es endlich losgehen. Im Vorfeld haben Schmutz und Badjie zu Werbezwecken auf Instagram ein Gewinnspiel lanciert. Zu gewinnen gab es Produkte der umliegenden Geschäfte. Damit soll die gute Nachbarschaft gepflegt und die Eröffnung der Bar beworben werden.

In weniger als zwei Wochen haben über 50 000 Personen das Werbevideo angeschaut – und viele auch am Gewinnspiel teilgenommen. Beste Voraussetzungen also für einen gelungenen Startschuss am 1. Juli.

Gotteshaus ist zu, Anlässe sind aber möglich

Die Friedenskirche in Olten soll auch die nächsten beiden Winter geschlossen bleiben.

Fabian Muster

Die Stadt Olten ist in vielen Dingen zweigeteilt: Auf der linken wie auch auf der rechten Aareseite wird zum Teil dieselbe Infrastruktur unterhalten. Bei den Reformierten der Region Olten mit ihren 13 Gemeinden ist das nicht anders: Auf der linken Stadtseite steht die Pauluskirche, wo auch die Verwaltung untergebracht ist; auf der rechten Seite die Friedenskirche, wo sich das Pfarramt Olten-Stadt befindet.

Im vergangenen Winter blieb die Friedenskirche erstmals vollständig geschlossen. Dies aus Energie- und Spargründen. An der Kirchgemeindeversammlung vom Mittwochabend hatten die 52 Stimmberechtigten nun zu entscheiden, wie es nächste Saison weitergehen soll. Den Antrag des Kirchgemeinderats, die Friedenskirche die nächsten beiden Winter 2023/24 und 2024/25 zwischen Ende Oktober und Palmsonntag grundsätzlich erneut zu schliessen, hat der Souverän mit zwei Gegenstimmen klar angenommen.

Allerdings gibt es nun Ausnahmen. Gottesdienste seien trotzdem möglich, die Kirche werde dafür einfach nicht speziell geheizt, hiess es auf eine entsprechende Frage aus dem Plenum. Zudem könnten Externe die Kirche auch in den Wintermonaten mieten – das sei ein Bedürfnis, wie es an der Versammlung hiess –, die Veranstaltenden müssten für die Heizkosten indes selbst aufkommen.

Friedenskirche: Prozess könnte Jahre dauern

Auf Nachfrage aus dem Saal wurde auch bekannt, wie viel Energie durch die Schliessung im Winter gespart werden konnte: Es waren 28,3 Prozent. Finanziell hatte dies allerdings kaum Folgen: Weil die Energiepreise stiegen, war der Betrag für die Heizkosten gleich hoch wie im Vorjahr. Hätten die Reformierten hingegen die Friedenskirche auch im Winter betrieben, wäre es zu Mehrkosten von 8500 Franken gekommen.

Wie sieht die langfristige Zukunft der Friedenskirche aus? Dazu konnten die Beteiligten noch keine genaueren An-

gaben machen. Eine Umnutzung liesse sich nicht so rasch realisieren. Ziel der Kirchgemeinde ist, dass die Friedenskirche sich langfristig finanziell selbst trägt. Zudem soll eine künftige Nutzung kirchenverträglich sein und der Allgemeinheit dienen. 113 verschiedene Möglichkeiten haben sich in einer Potenzialanalyse ergeben, ein Hallenbad oder eine Badmintonhalle waren unter anderem eine der Ideen.

Ende August wird ein Workshop mit Vertretungen der Kirchgemeinde, der Stadt (Stadtrat, Baudirektion, Altstadtkommission) sowie des Kantons (Denkmalpflege) stattfinden, um die weiteren Schritte zu besprechen. Kirchgemeindepäsident Johan Post sagte auf Nachfrage dieser Zeitung, dass man sich für einen Entscheid Zeit lassen will. Der Prozess könnte ein paar Jahre dauern.

Rechnung 2022 schliesst besser ab als budgetiert

Bekannt gegeben hat der Kirchgemeindepäsident an der Versammlung, dass das Bauland mit 1000 m² Fläche in Hagen-

dorf neben der Kirche für 805 000 Franken verkauft werden kann. Somit erhält die Kirchgemeinde einen Batzen an die anstehende Renovation der Pauluskirche. Dort steht eine Sanierung der Heizung und der Fassade an. Die genauen Kosten werden laut Johan Post derzeit abgeklärt.

An der Versammlung wurde auch informiert über das Projekt Zukunftskirche. Mehrere Personen referierten über den Stand der Arbeiten in den verschiedenen Arbeitsgruppen. Bekannt wurde dabei, dass Martin Vogler, der bisherige Leiter des Projekts, aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten muss. Er wurde mit stehenden Ovationen verabschiedet.

Fast schon nebensächlich war an der Versammlung die gute Rechnung 2022, die diskussionslos genehmigt wurde. Diese schliesst mit einem Gewinn von 603 000 Franken. Budgetiert war ein Minus von 105 000 Franken. Grund für das gute Ergebnis sind unter anderem höhere Steuereinnahmen und tiefere Ausgaben bei den Löhnen.

Hilfestellung beim Lernen – auf allen Ebenen und Stufen

Verein Aaregäuer Nachhilfe bietet Anfang August in Fulenbach und Niedergösgen Sommer-Intensivkurse an.

Der Verein Aaregäuer Nachhilfe deckt immer mehr ein Bedürfnis mit unterschiedlichen Unterstützungsangeboten im Nachhilfebereich ab, hält der Verein in einer Mitteilung fest. Sein Angebot von klassischer Nachhilfe und Lerncoaching richtet sich an Primar- wie Kantischüler, welche punktuell Stoff nachholen und vertiefen oder sich auf den Übertritt der 6. Klasse auf die Sekundarschule vorbereiten wollen. Dazu führt der Verein auch wieder in der letzten Schulferienwoche von Montag, 7. August, bis Donnerstag, 10. August, Sommer-Intensivkurse für Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse und der 1. Sekundarstufe an der Schule Fulenbach und Niedergösgen durch.

Weiter bietet der Verein Lernenden technischer oder kaufmännischer Richtung Unterstützung und Lerncoaching an. Kürzlich wurden deshalb vier Crashkurse in W&G und Finanz- und Rechnungswesen an der Berufsschule in Olten für die LAP-Vorbereitung

im Juni durchgeführt. Yanick Schär, zurzeit in Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Wirtschaftsprüfer, und in diesem Jahr noch zusätzlich Chris Agbanym, Student Wirtschaftsinformatik an der FHNW in Olten, erteilen die Kurse.

Vermehrt aber unterstützt und arbeitet der Verein auch mit Sozialämtern zusammen, welche Eltern verschiedener Nationalitäten betreuen, deren Kinder/Jugendliche nebst der Schule Unterstützung brauchen. Dies grundsätzlich auf allen Stufen, aber auch im Hinblick auf den Anschluss nach der obligatorischen Schule auf eine EBA-Lehre. Der Fokus liegt da vor allem auf Deutsch und Mathematik. Deutsch-Lesen und Verstehen – rückt immer mehr ins Zentrum und ist als Fach «zunehmend ein Problem, welches auch in der Schule und während der Lehrzeit für viele Lehrkräfte eine grosse und kaum zu lösende Herausforderung ist», so der Verein. (otr)

www.aaregaeuer.ch